

Akrâm
El-Bahay

FABULA

Der Schatten der Nachtfee



Baumhaus

AKRAM EL-BAHAY
Fabula – Der Schatten der Nachtfee

Weiterer Titel des Autors

Fabula – Das Portal der dreizehn Reiche

Akrâm
El-Bahay

FABULA

Der Schatten der Nachtfee

Baumhaus

Dieser Titel ist auch als E-Book erschienen

Die Bastei Lübbe AG verfolgt eine nachhaltige Buchproduktion. Wir verwenden Papiere aus nachhaltiger Forstwirtschaft und verzichten darauf, Bücher einzeln in Folie zu verpacken. Wir stellen unsere Bücher in Deutschland und Europa (EU) her und arbeiten mit den Druckereien kontinuierlich an einer positiven Ökobilanz.



Originalausgabe

Dieses Werk wurde vermittelt durch die
Michael Meller Literary Agency GmbH, München

Copyright © 2023 by Akram El-Bahay
Copyright Deutsche Originalausgabe © 2023 Bastei Lübbe AG, Köln

Umschlaggestaltung: Tanja Østlyngen unter Verwendung
von Illustrationen von Max Meinzold

Umschlagmotiv: Max Meinzold, München

Satz: hanseatenSatz-bremen, Bremen

Gesetzt aus der Adobe Caslon Pro

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-8339-0769-2

5 4 3 2 1

Sie finden uns im Internet unter: luebbe.de

Besuchen Sie auch die bunte Welt

der BuchstabenBande: buchstabenbande.com

Aus der Bibliothek der
ungeschriebenen Bücher



Das Wispern klang wie feiner Regen. Worte mischten sich in die Nacht. Zu leise, um sie zu verstehen. Sie erklangen mitten im Central Park im Herzen New Yorks. Unter einem Baum, der einst das Portal in die Welt der dreizehn Reiche gewesen war. Die Worte erfüllten die Luft. Gruben sich in die Erde. Flossen in das Wasser des nahen Sees und ließen es für einen Moment hell aufleuchten, ehe alles wieder dunkel wurde. Kein Menschenauge sah, dass sich ein Schatten unter dem Baum löste. Niemand bemerkte die Gestalt, die sich aus dem Schatten formte. Und keiner sah, dass sich das Gras unter dem Baum langsam färbte, als würden die Sterne am Himmel es mit Silber überziehen.

Es war Winter. Die Luft war klirrend kalt. Und sie wurde noch eisiger, als die Gestalt die ersten Schritte machte. Unter den äußersten Ästen des Baums blieb sie stehen. Dort, wo das silberne Gras an einer scharfen Grenze endete. Die Umrisse

der Gestalt ähnelten denen eines Menschen, doch bei jeder Bewegung zerfaserte sie wie Nebel. Sie war so dunkel, dass sie sich sogar von der Nacht um sie herum abhob.

Sie sah sich um, als würde sie die Welt der Menschen das erste Mal betrachten. Oder als hätte sie diesen Anblick lange Zeit entbehrt.

Das Wispern drang aus dem Mund des Wesens. Die kalte Nacht schenkte den Worten ein weißes Kleid. Worte, die nun die Sterne am Himmel heller leuchten ließen. So hell wie die Lichter der Stadt, die sich jenseits des Parks ausbreitete. Die Geschäfte schlossen gerade, und die letzten Kunden liefen eilig durch die Straßen. Sie waren mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt und nahmen das, was dort im Park geschah, nicht einmal wahr.

Niemand hörte die Worte, die andere Gestalten herbeilockten. Die vier Alben, die prüfend ihre haarigen Tatzen auf das Gras setzten, gehörten in das Reich der Nachtfee. Von all den Wesen, über die sie befahl, kannten sie sich in der Welt der Menschen am besten aus. Alben waren schon so oft hier gewesen, dass es sogar Gemälde und Zeichnungen von ihnen gab. Und Geschichten, die von ihrer Macht berichteten, Menschen dunkle Träume zu schenken. Der größte von ihnen trat vorsichtig an die Seite des nachtschwarzen Schattens. Mit leuchtenden Augen blickte er fragend zu ihm empor.

»Dort.« Der Schatten deutete in die Nacht. Seine Stimme klang so freundlich, als wollte sie nicht zu der finsternen Gestalt passen. »Das Buch liegt verborgen in einer Wohnung. In einem Zimmer von einem Jungen, der Geschichten erzählt. In einem Haus, das von steinernen Gesichtern geziert wird.«

Die Alben hoben ihre Köpfe und schnüffelten, als könnten

sie die Tinte auf den Seiten in der Luft wittern. »Was ist das für ein Buch?«, fragte der größte Alb. Seine Stimme war so rau, als strichen die Worte über kantigen Fels.

Der Schatten schien einen Moment zu überlegen. »Eines, das mächtiger ist als jeder Zauber. Bringt es mir.«

»Wie heißt der Junge?«, fragte der Alb. »Wir müssen seinen Namen kennen, um ihn unter all den Menschen zu finden.«

»Will. Will Grimm«, wisperte der Schatten. Dann neigte er den Kopf, als müsste er sich an etwas erinnern. »Und er hat eine Schwester. Charlotte.«

»Charlotte? Die Fee der Drachen? Dann ist sie unsere mächtigste Feindin«, raunte der Alb.

Der Schatten schüttelte den Kopf, und seine Gestalt zerfaserte erneut für einen Moment. »Nein«, erwiderte er. »Hütet euch vor dem Jungen! Denn er ist ein Erzähler.«

Die Alben liefen wortlos davon. In den letzten Jahren war es immer schwieriger geworden, die Welt der Menschen zu betreten. Die Augen der Jäger Fabulas waren zu wachsam gewesen. Nur unter größter Gefahr hatten sie bis zum Weltenbaum gelangen und das Portal durchschreiten können. Doch nun gehörten der Baum und ganz Fabula allein der Nachtfee. Endlich stand ihnen der Weg offen.

Leiser als jede Katze eilten sie auf allen vieren durch den Park. Kaum hatten sie die Straße erreicht, zögerten sie. Alben verabscheuten Licht. Es biss sie in ihre Augen und sorgte dafür, dass man sie entdeckte. Sie hörten zwar Menschen in einiger Entfernung, doch die Straße, über die das Licht der Laternen floss, war in diesem Augenblick leer. Also sprangen sie los. Unbemerkt schafften sie es zum ersten Haus. Die Alben erklimmen die Fassade und liefen weiter über die Dächer.

Will und Charlotte.

Alben konnten Namen schmecken. Und diese Namen schmeckten machtvoll. Im Reich von Nok, der Nachtfee, kannte sie jedes Geschöpf. Sie gehörten den beiden Kindern, die es geschafft hatten, die Nachtfee aufzuhalten. Und die es geschafft hatten, New York und die Bewohner des alten Fabulas zu retten. Die Welt, über die nun allein Nok herrschte, während die anderen Feen und ihre Geschöpfe den Weg in ein neues Fabula gefunden hatten.

Der größte Alb blieb stehen und hob eine mit Krallen bewehrte Klaue. Auch die drei anderen Geschöpfe verharrten. »Dort.« Die vier blickten von dem Dach auf das gegenüberliegende Haus. Hinter einem Fenster erkannten sie in einem hell erleuchteten Zimmer den Umriss eines schlafenden Jungen. Will. Und in dem Raum daneben witterte der Alb das Buch.

Das Buch barg Seiten über Fabulas Reiche.

Erzählte von ihren Geheimnissen.

Und war der Schlüssel zur Rückkehr der Nachtfee.



»Will!«

Nur gedämpft hörte Will eine Stimme. Jemand hatte seinen Namen geflüstert. Er fühlte sich, als kehrte er aus tiefem Wasser an die Oberfläche zurück. Wie müde er war. Wenn er die Augen einfach geschlossen hielt, würde die Stimme sicher wieder verschwinden.

»Will!«

Widerwillig öffnete er sein linkes Auge einen Spaltbreit. Die Gestalt kannte er – und die Stimme erst recht. Sie gehörte seiner Schwester Charlotte. Vielleicht konnte er sich einfach schlafend stellen? In seinem Kopf klang das nach einer sehr guten Idee. Also stieß er ein täuschend echtes Schnarchen aus. Keiner log besser als Will. Nicht mit Worten. Und nicht mit überzeugender Schauspielkunst.

»Will, ich weiß, dass du wach bist.« Verdammt. Charlotte

war klug und leider furchtbar hartnäckig. »Mach schon, da sind Alben.«

Alben? Will riss die Augen auf. Er hatte es sich auf dem Sofa im Wohnzimmer gemütlich gemacht. Sein Handy lag auf dem Boden. Sein Lieblingspodcast lief noch. Vermutlich hatte Charlotte die Stimme gehört und sich irgendeinen Unsinn zusammengereimt. Himmel, war seine unerträglich perfekte Schwester schreckhaft! Er setzte zu einer Bemerkung an, doch Charlotte hatte ihm eine Hand auf den Mund gepresst. Sie schien wirklich besorgt zu sein. Er nickte ihr zu, als wollte er ihr bestätigen, dass er leise sein würde.

Langsam nahm sie die Finger von seinen Lippen. Charlotte zeigte Richtung Flur. »Dort.«

Sie schien tatsächlich überzeugt, dass da Alben im Halbdunkel lauerten.

Will hingegen konnte sich das nicht vorstellen. Alben stammten aus Fabula. Und seit er die Nachtfee dort eingesperrt und eine neue Welt der Fabelwesen erschaffen hatte, war keines der Geschöpfe nach New York gelangt. Der alte Weltenbaum diente nicht mehr als Portal. Und bislang war kein neuer Weltenbaum gewachsen, um den Durchgang in das neue Fabula zu ermöglichen. Es war also ziemlich unwahrscheinlich, dass hier Alben auftauchten.

Bei ihrem Abschied voneinander hatte der Jäger Orion davon gesprochen, dass der erste aller Weltenbäume durch die Worte eines Erzählers gewachsen sei. Will hatte so oft versucht, die richtigen Sätze zu finden, um hier in New York ein neues Portal aus der Erde zu locken. Vergeblich.

Du bildest dir das ein, wollte er sagen. Doch er brauchte die Worte nicht auszusprechen. Seine Schwester konnte ihm wie

üblich die Gedanken vom Gesicht ablesen. Ein Talent, das Will noch nie gefallen hatte.

»Sie sind dort!«, beharrte sie.

Er stand wortlos auf und vollführte eine kreisende Bewegung mit seinem Finger an der Schläfe, um Charlotte mitzuteilen, dass er sie für verrückt hielt. Als er sich jedoch zur Wohnzimmertür wandte, um in den Flur zu gehen und sie vom Gegenteil zu überzeugen, hörte er die Geräusche.

Ein Kratzen, als ob Krallen über die Dielen des alten Holzbodens fuhren.

Ein Schnüffeln, als ob ein Tier nach etwas suchte und sich dabei nur auf seine Nase verließ.

Will erinnerte sich an zwei Alben, die er zusammen mit Orion und dem Einhorn Nar in Fabula gefangen hatte. Stinker und Schleimer. Mit Orion an seiner Seite hatte er keine Angst gehabt. Der Jäger war über zwei Meter groß und verstand es, mit Pfeil und Bogen umzugehen. Außerdem hatte Will damals selbst eine solche Waffe besessen und dazu noch einen Umhang der Jäger, der ihn im Notfall unsichtbar machte. Doch nun war Will in New York. Er war dreizehneinhalb Jahre alt und nicht mal ganz wach. Und an seiner Seite befand sich lediglich seine neunmalklugen Zwillingsschwester. Gut, sie war eine Fee. Immerhin. Daran erinnerte sie ihn auch fast jeden Tag.

Und wenn es doch keine Alben waren?

»Ich habe sie gesehen«, wisperte Charlotte.

Meine Güte, dachte Will und strich sich das rabenschwarze Haar aus der Stirn. Konnte sie etwa seine Gedanken lesen? Das wurde ja immer schlimmer mit ihr. Gut, es waren also tatsächlich Alben. Will atmete tief durch, als er sich mit dem Gedan-

ken anfreundete. »Der Stab«, raunte er ihr zu. Mit ihm würde Charlotte Magie beschwören können und die Alben vertreiben. Leider war sie nicht besonders geübt darin. Ihre Mum, die vor Charlotte die Fee der Drachen gewesen war, hatte sie einige Male aus der Stadt gefahren, um in einem kleinen Wald zu üben. Doch zu Hause durfte Charlotte nicht zaubern. Ihre Mutter fürchtete, jemand würde auf sie aufmerksam werden.

»Meinst du, darauf wäre ich nicht selbst gekommen?« Charlotte hob eine Augenbraue. »Mum hat ihn irgendwo versteckt.«

Verdammt, dachte Will. Ihre Mutter war heute nicht da, sie hatte Nachtschicht im Krankenhaus.

»Ich muss ihn suchen. Und ich brauche dich dazu«, schob sie hinterher.

Will nickte. Natürlich. Er musste die Sache in die Hand nehmen. Gut, dass Charlotte da ganz seiner Meinung war.

»Du musst sie ablenken, falls sie mich entdecken. Sobald ich den Stab habe, kann ich uns vor ihnen retten.«

Was? Er sollte die Alben bloß ablenken? Er hatte sich eine etwas heldenhaftere Rolle vorgestellt. Angesichts des bedrohlichen Schnüffeln im Flur begnügte er sich allerdings damit, seine Schwester verärgert anzublicken. »Wo?«, zischte er.

»Schlafzimmer, vermute ich.«

Will nickte abermals. Er würde sich vor der Schlafzimmertür postieren und Charlotte Rückendeckung geben, falls ein Alb auftauchte.

Sie warteten, bis das Kratzen und Schnüffeln leiser wurden. Dann schlichen sie auf den Flur hinaus. Die Lampe war ausgeschaltet. Nur das Licht der Straßenlaternen und der gegenüberliegenden Häuser schien durch die Fenster. Vage konnte

Will die Garderobe und die Türen erkennen. Er sah Charlotte, die lautlos wie ein Schatten im Schlafzimmer verschwand. Atemlos wartete er davor. Sein Herz schlug so laut, dass er glaubte, die Alben müssten es hören. Das Schnüffeln war hier noch deutlicher zu vernehmen. Es kam ... aus seinem Zimmer.

Verdammt, dachte Will. Was suchten sie dort? Nur zu gerne hätte er nachgesehen, aber er sollte hier warten und Charlotte im Notfall die nötigen Sekunden verschaffen, um den Stab zu finden. Nur damit konnten sie sich gegen die Alben verteidigen. Wenn sie überhaupt kämpfen mussten. Vielleicht verschwanden die Biester auch einfach wieder. Allerdings durchwühlten sie offenbar sein Zimmer. Und das nahm Will persönlich.

Sein Herz hämmerte, als er seinen Posten verließ und auf die angelehnte Zimmertür zuschlich. In das Schnüffeln mischten sich weitere Geräusche. Sein Kleiderschrank wurde geöffnet.

»Leise«, zischte jemand heiser. »Die hässlichen Menschenkinder dürfen nichts bemerken.«

Es wurde einen Moment still in Wills Zimmer. Er fühlte sich an den Tag zurückversetzt, an dem die Furie Alecto ihre Wohnung durchsucht hatte, um den Feen-Stab zu finden, der nun Charlotte gehörte.

»Welches ist es?«, fragte ein Alb mit einer Stimme, die rau und grob klang. »Viele Bücher hier drin.«

»Es zeigt die Feenkreiszeichen«, erwiderte die heisere Stimme, die Will bereits vernommen hatte. Vermutlich gehörte sie dem Anführer der Alben.

Die Feenkreiszeichen. Er hätte fast aufgestöhnt. Es gab nur ein Buch in dieser Wohnung, das sie zeigte: das Notizbuch sei-

nes Vaters. *Die dreizehn Feenkreiszeichen Fabulas. Gesehen und beschrieben von Philipp Grimm.* Eine glühend heiße Wut stieg in Will auf. Das Buch war das Einzige, das Will von seinem Vater besaß. Der Erzähler Philipp Grimm war Nok zum Opfer gefallen. Sein Buch hatte Will mehr als einmal in Fabula geholfen. Es war für ihn so wichtig wie der Stab für Charlotte. Und es gehörte verdammt noch mal ihm. Er würde es nicht ein paar haarigen Alben überlassen.

In diesem Moment hatte er das Gefühl, dass es nichts gab, mit dem er nicht fertig werden würde. Er hatte bei den Jägern gelernt, hatte sich und sein Einhorn aus dem finsternen Zwerge-Gefängnis befreit. Und hatte eine ganze Welt gerettet. Da würde er wohl mit ein paar Alben fertigwerden.

Mit aller Kraft stieß er die Tür auf, die hart gegen die Wand prallte. »Raus aus meinem Zimmer«, rief er so wütend, dass seine Stimme zitterte.

Vier pelzige und boshafte Gesichter wandten sich ihm zu. In seiner Erinnerung waren Alben weniger groß und stark und angsteinflößend gewesen. Ihre Augen leuchteten hell, und ihre Zähne waren so spitz, als hätten sie diese extra gefeilt.

»Oh«, entfuhr es Will unwillkürlich. Er konnte die Gefahr, die von den Alben ausging, beinahe schmecken. Sein ganzer Übermut kühlte sich in wenigen Augenblicken ab. Doch da sah er, wie einer der schnüffelnden Alben ein Buch mit seinen haarigen Fingern unter Wills Schreibtisch hervorzog und triumphierend in die Luft reckte. »Gib das her!« Will ballte die Hände zu Fäusten. »Oder meine Schwester verzaubert euch in kleine Käfer.«

Für eine Sekunde schienen die Alben beeindruckt und sahen auf die Zimmertür. Allerdings zeigte sich Charlotte nicht.

Verflucht, dachte Will. Wo war sie? Es konnte doch nicht so lange dauern, einen Feen-Stab zu finden.

»Du hast Glück, Menschenjunge«, raunte der Anführer der Alben. »Wir sollen nur das Buch holen. Aber vielleicht sehen wir uns in deinen Träumen wieder.« Mit diesen Worten deutete er auf das Fenster.

Will bemerkte erst jetzt, dass es offen stand. Der Alb mit dem Buch sprang zuerst hindurch, als wäre er ein Vogel, der gleich mit seinen Flügeln schlagen würde. Die Nacht verschluckte ihn wie ein hungriges Tier. Dann folgten zwei weitere und zuletzt der Anführer.

»Grüß die Fee von ...« Der Alb kam nicht dazu, seinen Satz zu beenden. Will hatte den schweren Schulatlas vom Boden aufgehoben und ihm an den Kopf geworfen. Stöhnend torkelte der Alb auf das Fensterbrett zu und verschwand in die Nacht.

Nur einen Moment später war Will am offenen Fenster und suchte die umliegenden Dächer nach den Alben ab. Drei von ihnen entdeckte er auf dem Nachbarhaus. Sie hockten dort und blickten in Wills Richtung. Allerdings sahen sie nicht ihn an, sondern fixierten etwas über ihm. Als sich Will hinauslehnte und ihrem Blick folgte, erkannte er den vierten Alben, der einen Stock über Will an der Wand hing. Er trieb seine spitzen Krallen mühelos in die Außenfassade. Für einen Moment überlegte Will, ebenfalls aus dem Fenster zu steigen und hinterherzuklettern. Nein, dachte er dann. Viel zu gefährlich.

»Das nennst du aufpassen?« Charlotte erschien so plötzlich neben ihm, als hätte sie sich einen unsichtbar machenden Umhang der Jäger von den Schultern gezogen.

Will unterdrückte ein erschrockenes Keuchen. »Sie haben Dads Buch«, erwiderte er. Er musste nicht mehr sagen. Die

Wut, die plötzlich auf dem Gesicht seiner Zwillingsschwester erschien, brannte mindestens ebenso heiß wie seine.

»Wohin wollen sie damit?«

Sie sahen sich einen Moment lang wortlos in die Augen. »Zum Weltenbaum«, sagten sie dann wie aus einem Mund.

»Du holst das Fahrrad aus dem Keller«, wies Charlotte ihn an.

Will unterdrückte den Impuls, mit seiner Schwester darüber zu streiten, wer hier das Sagen hatte. »Und du?«, fragte er nur, als sie beide aus dem Zimmer Richtung Wohnungstür liefen.

Charlotte hob ihre linke Hand. Sie hielt darin den Feenstab.

»Du weißt, dass du ohne Mum nicht zaubern darfst«, meinte Will grinsend. Er riss die Tür ins Treppenhaus auf.

Charlotte drängte sich an ihm vorbei und war als Erste auf den Stufen. »Heute werden wir wohl einige Regeln brechen müssen.«

Es dauerte eine grauenhafte Ewigkeit, bis Will das Fahrrad die enge Kellertreppe hochgetragen hatte. Ihre Mutter hatte darauf bestanden, dass sie wenigstens eines besaßen, auch wenn Will und Charlotte beide wenig Lust hatten, auf ihm durch New Yorks überfüllte Straßen zu fahren. Und nun mussten sie auch noch zu zweit darauf sitzen. Charlotte wäre beinahe vom Gepäckträger gefallen, als Will losfuhr. Schimpfend trat er in die Pedale. Er kam sich vor wie ein Chauffeur.

»Siehst du sie?«, brachte er keuchend hervor. Hier war ständig jemand auf den Beinen. New York schlief eben nie. Obwohl noch viele Autos die Straßen verstopften, kamen Will und Charlotte schnell voran. Die Alben mochten über die

freien Dächer laufen. Aber er kannte ein paar verdammt gute Abkürzungen.

»Da!«

Will hätte vor Schreck beinahe den Lenker herumgerissen. Sein Blick folgte Charlottes Finger, der an ihm vorbei nach oben zeigte. Dort entdeckte er vier dunkle Körper, die von einem Dach auf das nächste sprangen. Unwillkürlich trat er schneller in die Pedale. »Wann verpasst du ihnen einen?«, brachte er atemlos hervor. Himmel, er sollte wirklich öfter fahren. Eigentlich war er ziemlich sportlich. Seine Lunge aber brannte, als stünde sie in Flammen.

»Erst im Park«, gab Charlotte zurück. »Wir haben keine Umhänge. Und keiner darf sehen, dass wir ...« Sie ließ den Satz unbeendet.

Will wusste, was sie meinte. Wenn sie die Alben mitten in der Stadt mit einem Stab angriffen, würde das Geheimnis um Fabula am Ende gelüftet. Wer konnte sagen, was dann alles für furchtbare Dinge geschehen würden? Kein Wunder, dass der Einwand von Charlotte kam. Sie war die Vernünftige. Im Gegensatz zu Will – er hätte den Alben einen Zauber auf den Hals gejagt, der ihnen das Fell über die haarigen Ohren zog.

Immerhin kam der Park nun in Sicht. Er strampelte noch einmal schneller.

Sie erreichten den Park beinahe zeitgleich mit den Alben. Die Wesen der Nachtfee kletterten geschickt vom letzten Haus hinab.

Vor dem Eingang in den Park kamen Will und Charlotte schlitternd zum Stehen. Nur ein paar Autos fuhren gerade am Park vorbei. Die beiden stiegen ab, und Will ließ das Fahrrad zu Boden kippen.

Die Alben sahen sich einen Moment misstrauisch um, als wollten sie sichergehen, dass sie nicht von zu vielen Augen gesehen wurden. Dann hetzten sie auf allen vieren über die Straße, kaum dass sie auf dem Boden aufgekommen waren. Wie Artisten sprangen sie und flogen weit durch die Luft. Direkt vor den Zwillingen kamen die Alben auf und fletschten die Reißzähne.

Drohend hob Will die Fäuste. Aus dem Augenwinkel bemerkte er Charlottes Blick. »Was?«, fragte er gereizt.

»Du wirst mit bloßen Händen gegen Alben kämpfen? Echt jetzt?«

Will blickte dem Anführer der Nachtwesen in die leuchtenden Augen und sah dann auf seine spitzen Krallen. »Nach dir«, murmelte Will und ließ seiner Schwester den Vortritt.

»Geht zur Seite, widerliche Menschenkinder«, zischte der Alb mit rauer Stimme. Er spannte seinen Körper und knurrte wie ein Raubtier.

Doch ehe er auf die Zwillinge zuspringen konnte, hob Charlotte ihren Stab und richtete ihn auf die Alben. Ein Blitz löste sich von dessen Spitze und traf eines der haarigen Geschöpfe, das daraufhin von den Beinen gerissen wurde. Die anderen Alben sahen sich verunsichert an. »Das Buch«, sagte Charlotte und kniff wütend die Augen zusammen.

Will war ernsthaft beeindruckt. Das nächste Mal würde er es sich zweimal überlegen, bevor er Charlotte ärgerte.

»Los!«, rief Charlotte. »Das Buch. Oder soll ich euch noch einen Zauber spüren lassen?«

Der Anführer schien unentschlossen, was er tun sollte, dafür trat der Alb zu seiner Linken einen Schritt vor. »Lieber Herr«, säuselte das Wesen. »Erinnert Ihr Euch an mich?«

Will runzelte die Stirn. Erinnern? Er kannte doch keinen ... »Schleimer?« Die Biester sahen alle gleich aus. Aber Will glaubte, die Stimme wiederzuerkennen. Dank Orion und ihm waren Stinker und Schleimer ins Zwergen-Gefängnis, das der Schlund genannt wurde, gelangt. Vermutlich waren die beiden Alben nun, da das alte Fabula der Nachtfee gehörte, wieder frei.

»Schleimer, was für einen schönen Namen Ihr mir gegeben habt, Herr.« Der Alb versuchte sich an einem Lächeln, was äußerst gruselig aussah. »Wir wollen nur nach Hause. Sag der Fee, dass sie den garstigen Stab herunternehmen soll. Dann wird niemandem etwas geschehen.«

»Warum wollt ihr das Buch?«, fragte Will.

»Der Schatten will es.« Schleimer duckte sich, als fürchtete er eine Strafe. »Der Schatten der Nachtfee befiehlt über uns«, wisperte Schleimer.

»Der Schatten der Nachtfee? Ist Nok etwa zurück?« Will runzelte die Stirn. Er erinnerte sich nur zu gut daran, wie Nok nach ihrer Niederlage als eine Art Schatten in das alte Fabula gezogen worden war.

Der Alb setzte zu einer Antwort an, doch plötzlich verstummte er, und als würden sie alle einer Stimme lauschen, die nur sie verstanden, blickten die Alben auf einen Punkt im Central Park.

Und dann stürmten sie los.

Charlotte und Will stolperten zur Seite, um nicht umgerannt zu werden. Fluchend kam Will wieder auf die Beine und verfolgte die Alben, die über eine weite Rasenfläche preschten. Charlotte war nur wenige Schritte hinter ihm.

»Buch. Aufhalten.« Mehr Worte brachte er nicht hervor. Er hatte sich schon mit dem Fahrrad ziemlich verausgabt.

Er sah nicht, was Charlotte hinter ihm tat, doch nur wenige Augenblicke später durchschnitt ein Blitz die Nacht, und ein Alb wurde von ihm getroffen. Er strauchelte und warf ein kleines Etwas einem der anderen Alben zu.

Das Buch, dachte Will. Sie wollten es dem Schatten bringen.

Während der getroffene Alb hinter den anderen herhinkte, schwärmten diese aus.

»Der da«, schrie Will und deutete auf den ganz rechts, der das Buch in seinen Krallen hielt.

Ein weiterer Blitz. Diesmal aber verfehlte Charlottes Zauber das Ziel und traf einen Busch, der daraufhin mehrere brennende Blätter in die Luft spuckte.

»Noch mal!« Will ließ den Alb nicht aus den Augen. Er lief auf den See zu, an dessen Ufer sich der Weltenbaum erhob. Seine Gefährten blieben etwas zurück, als wollten sie ihm Deckung geben.

Erneut durchzuckte ein Blitz die Nacht. Der Zauber, den Charlotte abgeschossen hatte, fuhr direkt auf den Alb mit dem Buch zu. Doch ehe das Wesen von dem Blitz getroffen wurde, sprang einer der beiden anderen vor ihn und ließ sich treffen. Stöhnend fiel das Geschöpf auf den Rasen und rappelte sich mühsam wieder auf, während Will und Charlotte keuchend hinter den beiden letzten Alben herrannten.

Der Dieb war wenige Meter vom Weltenbaum entfernt. Die Krone des Baums erschien Will so finster, als hätte die Nacht jedes Blatt einzeln gefärbt. Er glaubte, eine Gestalt unter den Ästen auszumachen.

Auch der nächste Zauber von Charlotte hätte sein Ziel gefunden. Doch der letzte Begleiter des Diebes sprang und nahm

den Blitz auf sich. Während er stöhnend fiel, erreichte der Alb mit dem Buch den Weltenbaum.

Falls er es unter die Äste schaffte, war alles verloren. Der Weltenbaum unterstand Noks Willen. Er würde die Zwillinge sicher nicht passieren lassen, und wenn der Alb die Welten gewechselt hatte, war das Buch außer Reichweite.

Das Buch seines Vaters.

Der Gedanke trieb Will noch einmal an. Ein weiterer Zauber von Charlotte verfehlte das Ziel. Und Will hatte nichts, was sich als Waffe einsetzen ließ. Er konnte höchstens ein paar Worte hervorbringen. Er ... er war ein Erzähler. Er brauchte keinen Stab, um Magie zu wirken. Nicht in Fabula. Und der silberne Rasen rund um den Weltenbaum gehörte auch zu der Welt der Fabelwesen.

»Unsichtbare ... Finger ... pflückten ... den ... Dieb ... aus ... der ... Luft.« Mehr bekam er nicht über die Lippen.

Der Alb strampelte, doch er kam keinen Meter vorwärts. Er schwebte, als hätte ein Geist ihn am Kragen gepackt.

Charlotte zielte. Und diesmal traf ihr Blitz.

Dem Alb wurde das Buch aus den haarigen Händen gerissen. Es flog durch die Luft, und Will fing es auf, ehe es auf das silberne Gras fiel. Der Alb hingegen plumpste zu Boden und rollte stöhnend über die Erde. Auch seine Gefährten erreichten nun einer nach dem anderen humpelnd den Weltenbaum. Sie alle sahen ziemlich mitgenommen aus und hielten gehörigen Abstand zu Charlotte.

Wills Schwester war schwer atmend neben ihm stehen geblieben und richtete ihren Stab drohend auf die Alben. Sie alle ... lauschten. Dann ließen sie die Köpfe hängen und hinkten unter die Äste des Weltenbaums.

»Ja, geht nur«, rief Will keuchend. »Sonst verpassen wir euch ...« Das Ende des Satzes blieb ihm im Hals stecken.

Jemand war nun deutlich unter den Ästen zu erkennen. Kein Alb. Die Gestalt war groß und schien in einen Mantel gekleidet zu sein, der sie in der Nacht so gekonnt verbarg wie die Umhänge der Jäger. Aber sie gehörte sicher nicht zu ihnen. War das etwa der Schatten der Nachtfee? Stand dort Nok? Will hatte noch nie ihre wahre Gestalt gesehen. In Fabula hatte die Fee der Nachtwesen Besitz von einer ihrer gutmütigen Schwestern ergriffen. Die bedauernswerte Nanos, die Fee der kleinen Leute, hatte den Geist der Nachtfee ungewollt mit sich getragen.

»Wir haben keine Angst«, rief er Nok entgegen. Sonderlich überzeugend klang er nicht, aber immerhin keuchte er nicht mehr wie ein alter Mann. Beim Anblick des Schattens wurde Will kalt. Es war ohnehin frostig, und er hatte nur einen kratzigen Pullover mit einem Elch am Leib, der schimmerte, wenn das Licht unglücklich auf ihn fiel. Will trug ihn nur zu Hause, und eine besonders heldenhafte Figur machte er darin bestimmt nicht. Von dem Schatten ging eine Kälte aus, die Will nicht nur auf der Haut, sondern auch in seinem Herzen spürte.

Nok legte den Kopf schief, und Will hatte das Gefühl, als würde sie Charlotte und ihn mustern. »Das Buch.« Die Stimme klang einzigartig. Nicht finster oder verschlagen. Nicht böseartig oder grausam. Sie war leise und schön und melodisch, als würde sie jedes Wort mit Bedacht wählen. Der Schatten streckte die Hand aus. Sein Mantel bewegte sich in der Nacht wie dunkles Wasser.

Und Will wusste nicht, was er denken sollte. Wenn dies

hier Nok war, dann hatte sich ihre Stimme völlig verändert. Ach was, sie war nicht mehr wiederzuerkennen. Unwillkürlich spürte Will den Wunsch in sich, Nok das Buch zu geben. Es ... schien das Richtige zu sein. Doch dann fühlte er Charlottes Hand auf dem Arm und bemerkte, dass er ihn bereits ausgestreckt hatte, um dem Schatten das Notizbuch ihres Vaters zu überreichen.

»Nein«, rief Charlotte entschlossen. »Es gehört uns. Und wir geben es nicht freiwillig her.« Sie deutete drohend mit ihrem Stab auf Nok. »Geh zurück, woher auch immer du gekommen bist.«

Der Schatten erwiderte nichts darauf. Er schwieg einen Moment, dann fing er an zu flüstern.

Die Worte konnte Will nicht verstehen, doch sie ließen die Kälte schrecklicher werden.

Hoffnungsloser.

Und im nächsten Moment sprang unter den Ästen des Weltenbaums ein Reiter auf seinem Pferd hervor. Nein, kein Pferd, dachte Will, während Charlotte und er von dem Wesen fortstolperten, das so plötzlich erschienen war. Es trug ein Horn auf dem Kopf. Seinem Reiter hingegen fehlte dieser gänzlich.

»Ein Kopfloser Reiter«, keuchte Charlotte überflüssigerweise. »Auf einem Einhorn.«

Will erinnerte sich an ihre erste Begegnung mit einem Geschöpf dieser Art. Im Schlund waren sie einem gefangenen Kopfloren Reiter und seinem Einhorn hinab zu den tiefsten Verliesen gefolgt. Gleich fünf Zwergen-Wächter hatten das Nachtwesen eskortiert. Und das nicht ohne Grund.

Der Kopfloser, der nun inmitten des Central Parks stand, war in schwarzes Leder gekleidet, und zu Wills Entsetzen zog er

eine Klinge, die in Flammen zu stehen schien. Wie bekämpfte man solch ein Wesen? Im Buch ihres Vaters stand womöglich etwas dazu. Aber er hatte keine Zeit, es durchzublättern.

Die Zwillinge lösten sich voneinander und sprangen in verschiedene Richtungen fort. Der Reiter zögerte keinen Moment, riss an den Zügeln und ließ sein Tier auf Will zutraben, der zurückwich. Er hielt das Buch fest und starrte auf das Einhorn. Es war ebenso schwarz wie sein Reiter, senkte den Kopf und richtete drohend sein Horn auf Will. Die Luft war so kalt, dass Dampf vom Leib des Einhorns in die Winternacht stieg, als es über das silberne Gras lief.

Will hatte ihm nichts entgegenzusetzen. Nichts, außer seiner Stimme. »Der Kopfloose ...«, er überlegte fieberhaft, mit welchen Worten er seinen Gegner besiegen konnte. Es fiel ihm nichts ein. Wie auch? Die Gestalt mit der brennenden Klinge hätte aus einem Albtraum stammen können. Hastig sah sich Will um, in der Hoffnung, dass er etwas entdecken würde, das ihm half. Aber da waren nur Bäume, Scherenschnitte in der Nacht. Der See, der am Ufer schon ein wenig gefroren war. Die Büsche, die ... Der See. Gefroren. Als sich Will erneut dem Einhorn zuwandte, war es ganz nah. »Das Einhorn«, begann er einen neuen Satz, »rutschte über den frostig kalten Boden, als wäre er gefrorenes Eis.«

Kaum hatte er die Worte ausgesprochen, sah er Eiskristalle zwischen den Grashalmen sprießen. Binnen weniger Lidschläge überzog eine so dichte Eisschicht den Rasen, dass sich der Mond in ihr spiegelte. Das Einhorn wieherte, als seine Hufe mit einem Mal über den Boden rutschten. Es hatte Mühe, sich aufrecht zu halten, und schlitterte an Will vorbei, während der Kopfloose wütend mit dem brennenden Schwert

nach Will hieb. Sie beide verschwanden wieder unter den Ästen des Weltenbaums.

Doch als Will versuchte, außer Reichweite des Baumes und des Schattens zu kommen, wurde ihm bewusst, dass er genauso wenig Halt auf dem Gras fand wie das Einhorn. Er sah hastig zu dem Schatten, der nun langsam auf ihn zukam. Es schien, als hätte Nok sich keinen Mantel, sondern ein Stück Nacht umgeschlungen. Die Gestalt wisperte etwas, und das Eis schmolz unter ihren Füßen.

Will rutschte wenig elegant auf Charlotte zu. »Wir müssen weg«, keuchte er.

Die Stimme des Schattens wurde lauter. Will glaubte, die Worte *Wände aus Luft* zu hören. Charlotte und er glitten vorsichtig über das Eis weg von dem Baum – doch genau dort, wo das silberne Gras endete, stießen die Zwillinge auf eine unsichtbare Mauer. Verdammt, dachte er, Nok hatte sie eingesperrt. Verzweifelt schlug er gegen die Barriere. Sie würden kämpfen müssen. Aber konnten sie dieses Wesen überhaupt besiegen? Wenn es tatsächlich Nok war, dann schwebten sie in Lebensgefahr. Es sei denn, sie gaben ihr, was sie wollte. Nein, dachte Will im nächsten Moment. Niemals.

Seine Schwester schien derselben Ansicht zu sein. Ohne sich mit unnötigen Worten aufzuhalten, riss sie ihren Stab empor wie ein Schwert und richtete ihn auf den Schatten. Der Blitz, der sich löste, war so gleißend hell, als hätte sie einen Sonnenstrahl auf ihre Gegnerin geschossen. Doch ehe der Blitz sein Ziel traf, erklang eines der wunderschönen Worte von Nok, und der Schatten wurde blasser, bis er in der Nacht wie ein sterbendes Glühwürmchen verging.

»Das klappt nicht«, flüsterte Will.

»Ach«, gab Charlotte gereizt zurück. »Hast du eine bessere Idee?«

Nein, hatte er nicht. Ihm fiel kein Weg ein, dieses Geschöpf zu besiegen. Es schien so übermächtig. Wenn sie doch nur Hilfe hätten. Er dachte an seine Freunde. An Orion, den Jäger. An Hoin, den Zwerg mit den schwarzen Händen. An die Sirenenelfe Thel. Sie würden sicher wissen, wer oder was sie hier angriff. Sie mussten hier genau an der Stelle stehen, wo er das Samenkorn mit dem neuen Fabula eingepflanzt hatte. Bislang war es ihm nicht gelungen, dass aus dem Samen ein Weltenbaum wuchs. Er ... Er würde noch einen Versuch unternehmen. »In Geschichten ist alles möglich.« Der letzte Satz, den sein Vater aufgeschrieben hatte, um mit den richtigen Worten das alte Fabula zu retten. Er war ihm plötzlich zwischen den Lippen hindurchgeschlüpft.

Und diesmal kamen die nächsten Worte ganz von allein.

»In dieser Geschichte kämpften eine Fee und ein Erzähler gegen die Nacht. Sie ... bekamen Hilfe. Denn gegen die Nacht stand der Tag. Gegen das alte Fabula stand das neue Fabula. Gegen das Portal des finsternen Reiches stand das Portal der zwölf Reiche. Und endlich öffnete es sich, um die Kinder zu retten, die sich in höchster Gefahr befanden.«

Der Schatten war überrascht stehen geblieben und verstummt. Er schien zu lauschen, als könnte er ein Echo von Wills Worten in der Nacht hören.

Es geschah ... nichts.

Niedergeschlagen senkte Will den Kopf. Sie hatten verloren. Sie ...

»Will!« Charlotte starrte auf das Gras, und als er ihrem Blick folgte, erkannte er den winzigen Trieb, der sich aus dem

frostigen Boden drückte. Sein Herz übersprang vor Freude einen Schlag. Mit jedem Augenblick wurde der Spross größer, entfaltete Blätter, verdickte sich und strebte unaufhaltsam dem Himmel entgegen. Das war unglaublich. Das war Magie. Das war ... »Ein Weltenbaum«, entfuhr es Will. Er hatte es geschafft.

Nok begriff offenbar, dass ihre Gegner keineswegs geschlagen waren. Sie begann nun selbst wieder zu sprechen.

Will spürte unsichtbare Finger, die nach ihm griffen, doch ehe sie ihn mit sich ziehen konnten, wuchs einer der jungen Äste zielstrebig auf den Schatten zu, traf ihn und stieß ihn fort.

Der neue Weltenbaum war längst genauso groß wie der alte. Seine Blätter schimmerten im Licht des Mondes, als wären sie mit Smaragdstaub überzogen. Während weitere Äste auf Nok zuschnellten und sie fernhielten, glaubte Will eine Stimme in seinem Kopf zu hören. Sie gehörte nicht ihrem Gegner und nicht seiner Schwester. Sie klang tief und alt und ... freundlich.

Kommt, kommt zu mir.

Zu mir? Will stutzte. Vielleicht war das eine Falle. In Märchen lockten Hexen ihre Opfer mit zuckersüßen Stimmen in ihr Verderben.

Charlotte schien die Sorge auf seinem Gesicht zu erkennen. »Alles ist besser als das da«, rief sie und wies auf den Schatten.

Ihre Gegnerin stieß erneut Worte in die Luft. Sie waren nicht zu verstehen, aber ihre Wirkung war deutlich zu sehen. Ein Wind kam auf, der die Äste des Weltenbaums beiseite drückte.

Kommt, kommt zu mir.

Will nickte widerstrebend. »Aber wenn wir sterben, bist du schuld«, zischte er Charlotte zu.

Sie lächelte ihn überheblich an, als wäre es völlig undenkbar, dass sie sich irrte.

Und dann traten sie so nah an den Stamm, dass sie ihn berühren konnten.

Äste legten sich schützend um sie.

Und das Letzte, das sie sahen, war Nok, deren Finger vergeblich nach ihnen griffen.



Für einen Moment war es völlig still. Alle Worte waren verklungen. Der Schatten stand geschlagen da, und es wurde dunkel um ihn und die beiden Weltenbäume. Eine Katze auf der Jagd hätte ihn beinahe übersehen, als sie wie üblich über den Rasen vor dem See entlangschlenderte. Neugierig blieb sie stehen und beobachtete die seltsame Gestalt bei den beiden ebenso seltsamen Bäumen. Der eine roch finster, der andere freundlich, fand sie.

Der Schatten sah in die Nacht. Die Kinder waren fort. Das Buch war fort. Und ein neuer Baum war gewachsen. Ein neues Portal. Der Schatten dachte einen Moment nach. Er versuchte, den Kindern zu folgen, doch der Weltenbaum ließ ihn nicht passieren, als er unter dessen Äste trat. Er legte den Kopf schief und sprach ein paar Worte in die Nacht. Dann trat der Schatten an den alten Baum und verschwand aus der Welt der Menschen.

Nur die Katze blieb zurück und sah, wie die Äste des finsternen Baums wuchsen. Sie schlangen sich um die des anderen, bis sie ihn ganz und gar an sich gebunden hatten.

Und weit entfernt, in der Welt, in die Will und Charlotte

geflüchtet waren, tastete ein fremder nachtschwarzer Trieb
über den Boden.

Er war der Erste.

Er war der Anfang.

Er gehörte Nok.